

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 19 (1924)

Artikel: Eine Jungfrauüberschreitung mit Ski

Autor: Amstutz, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Jungfrauüberschreitung mit Ski.

Von WALTER AMSTUTZ.

Mächtig tobt draussen der Sturm, dass es in allen Fugen kracht. Unsere Pläne sind zu nichts geworden. Wie fein hatten wir alles ausgeheckt! Morgen Aletschhorn, übermorgen Finsteraarhorn — noch zwei goldene Tage in Eis und Schnee und dann erst zurück in die Studentenbude, um sich im Bücherstaub zu verkriechen. Aergerlich lege ich mich schlafen, mit einer leisen Hoffnung für den morgigen Tag.

Mit geklärtem Himmel bricht der Morgen an. Mein Herz pocht vor Erregung, wie soll ich meinen Tatendrang bändigen!

Ich stehe vor der Hütte. In grosser Pracht erhebt sich das Aletschhorn — noch nie hat es meine Augen so geweidet. Die Nacht hat die Berge in blendendes Weiss gehüllt. Irrende Nebelgestalten treiben in hastiger Eile über das frierende Gelände und lassen mir Zweifel an einen sonnigen Tag.

Da reift in uns ein Gedanke, der schon lange ein Traum gewesen. Unser Freund Dr. Chervet hatte neulich zwei Paar Sommerski auf der Station Jungfrauoch zurückgelassen. Das war famos! Flugs sind wir einig. Heute aufs Joch und morgen auf die Jungfrau mit Ski.

Das erste Leuchten eines strahlenden Tages findet uns im Rottalsattel. Punkt halb vier haben wir das Jungfrauoch verlassen und uns mühsam im Neuschnee den Weg gebahnt. Hier schnallen wir die Steigeisen an und jetzt geht es bequem auf hartem Firn der Höhe zu.

Wir stehen auf dem Gipfel der Jungfrau. Es ist ein Tag von seltener Schönheit. Mit leuchtendem Gold übergiesst die Morgensonne ein Meer von Bergen. Noch liegen die Hügel des Mittellandes in aschfahlem Grau und nur leise lüften sich zarte Nebel über Thuner- und Brienersee.

Ganz fern hören wir ein leises Rauschen in dieser stillen Bergeinsamkeit: die Wasser senden ihr Echo als Gruss, branden in die Tiefe aus dem winterlichen Schoss. Wir geniessen und träumen.

Pierre mahnt zum Aufbruch. Wer weiss, was uns heute noch harret. Nur zehn Minuten haben wir hier gewelt — sie sind mir teurer als ein Monat des Alltags.

Wir nehmen uns nicht die Mühe, die Steigeisen mit den Ski zu vertauschen, denn weiter unten auf dem Hochfirn ist aller Neuschnee verweht, und der Firn vereitelt ein Fahren.

Jetzt kommen wir zum Silbergrätli. Die schneebedeckten Felsen heischen ein bedachtes Gehen. Zuerst klettern

wir zu zweit, dann bewegt sich immer nur noch einer. Turm um Turm wird vorsichtig überschritten, während der Freund sichernd das Seil handhabt. Gar oft verwünschen wir fluchend die Ski, die uns beim Klettern hindern.

Die luftige Warte ist überschritten, wir stehen im Silber-sattel. Eilend geht es weiter über einen steilen Firnhang hinunter in die Silbermulde. Hier schnallen wir zum ersten Male unsere Ski an.

Ein idealer Pulverschnee blendet das Auge. Im Lichte der aufgehenden Sonne durchfurchen wir die gleissenden Kristalle. Immer hastiger wird unser Gleiten, und jetzt durchmessen wir mit Windeseile den Kessel. Der Hang wird steiler — ein Schwung, und weiter jagen wir der Tiefe zu. Ganz vergesse ich, wo ich bin, nichts als eilendes Fliegen verlangen meine Sinne. Da — ein jäher Schwung meines Freundes schreckt mich auf. Es war ein kurzer Traum, diese Fahrt. Unter uns liegt ein Steilabsturz — eine turmhohe Eiswand. Wieder werden Ski mit Steigeisen vertauscht. Der Abgrund lässt uns keinen Durchgang erzwingen.

Pierre schlägt vor, über die Flanke des Silberhorns abzusteigen. Der Schnee ist mittlerweile etwas weich geworden. Vorsichtig — Tritt um Tritt — steigen wir den steilen Eisrücken hinunter, einer nach dem andern.

Wieder liegt ein hartes Stück Arbeit hinter uns. Von neuem pocht das Skifahrerherz. Es folgt eine kurze Abfahrt und dann ein mähliches Ansteigen zum Schneehorn.

Mein Freund geht voraus. Er durchschlägt mit wuchtigen Pickelhieben die aufbäumende Gwächte, dann verschwindet er in die Tiefe. Langsam gleitet das Seil durch meine Hände — endlich ruft er: «nachkommen». Ich folge behutsam tastend. Weiter geht es, über leichte Felsen, in anregender Kletterei.

Ein letztes Mal gleiten wir entlang in wohligem Fluge zum Absturz des Kühlaunengletschers. Wehmütig versorge ich meine Ski — die letzte Fahrt für lange Monde.

Wir bahnen uns Weg im wirren Eisstrom. Ueber luftige Brücken turnen wir talwärts. Hier müht uns ein Abgrund zum Umkehren. Weiter rechts geht es, doch neue Hindernisse versperren uns den Durchgang — unendliche Tiefen öffnen sich gähnend. Endlich sind wir dem drohenden Eise enteilt! Fast gleichgültig schlendern wir die flache Mulde entlang zu den letzten Felsen.
